

21. Zeitgeschichte (1946-1989; allgemeine und politische Geschichte)

1023 Gilbert Ziebura: *Die deutsch-französischen Beziehungen seit 1945. Mythen und Realitäten.* 360 S., Neske, Pfullingen 1997, 68,- DM.

Seit Jahrzehnten wirkt Gilbert Ziebura zugleich als einer der anregendsten Vermittler im deutsch-französischen Wissenschaftsdialog und einer der kritischsten Begleiter der bilateralen Beziehungen. Dieser Grundhaltung folgt auch der vorliegende Band, eine überarbeitete und aktualisierte Neuauflage seines Klassikers aus dem Jahre 1970. Völlig neu sind dementsprechend die Kapitel, die den Zeitraum seit dem „doppelten Machtwechsel“ in Bonn und Paris 1969 behandeln, während die vorherigen Ausführungen sich als Repliken auf zwischenzeitlich erschienene Auseinandersetzungen mit den Thesen seiner Erstausgabe lesen lassen. Jüngeren Spezialstudien mit teilweise anderen Fragen, Ansätzen und Deutungen begegnet Ziebura durchweg mit gebührender Anerkennung und Fairneß. Zu grundsätzlichen Neubewertungen ursprünglicher Positionen bewegen sie ihn freilich nicht, selbst dort, wo dies die Forschungsentwicklung der letzten Jahre besonders nahelegt – im Bereich der frühen Deutschland- und Besatzungspolitik Frankreichs. Daß er Dominanz und Integration, Kontrolle und Kooperation, als „im Kern unvereinbare Konzepte“ (S. 71) auffaßt und nicht als zwei Seiten einer Medaille akzeptieren kann, erstaunt. Mehrfach wird für

617

die Folgezeit genau diese Ambivalenz beschrieben (z. B. S. 160), letztlich gar als Folie für das unterschiedliche europapolitische Selbstverständnis beider Staaten (S. 415ff.). Ziebura analysiert Außenpolitik als interessengeleitetes, rationales und berechenbares Handeln eines De Gaulle oder Adenauer, eines Mitterrand oder Kohl. Indessen offenbaren nicht zuletzt die erfrischend herben Kritiken an den Protagonisten, wie wenig deren Visionen grundsätzlich in kohärente und kalkulierbare Tagespolitik mündeten und wie eng mitunter die respektiven Handlungsmargen waren. Die „Mythen und Realitäten“ werden weitere passionierte Debatten nach sich ziehen. Als dezidiert Verfechter einer produktiven deutsch-französischen Streitkultur in Politik und Wissenschaft wird sich niemand mehr darüber freuen als Gilbert Ziebura selbst. Völlig zu Recht wird sein Band für viele Jahre eines der, wenn nicht das Standardwerk zum deutsch-französischen Nachkriegsverhältnis sein. *Dietmar Hüser*

618

aus: HPB 46 (1998) S. 617-618